

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4  
vermutlich Ende der 1920er Jahre über Römer 15,1-33

Lied 340<sup>1</sup>: Gottes Führung forder Stille

In Kapitel 14 redet der Apostel Paulus über die sogenannten Mitteldinge und wie wir uns dazu verhalten sollen. In der römischen Gemeinde Bedenken bei Essen und Trinken, andere kein Bedenken. Erstere schwach im Glauben, andere stark im Glauben. Freiheit nicht zum Deckmantel der Bosheit; Enthaltensam um des schwachen Bruders willen, Blaukreuzverpflichtung

**15,1:** „Wir aber, die wir stark sind, sollen die Schwächen derer tragen, die nicht stark sind, und nicht Gefallen an uns selber haben.“<sup>2</sup>

Das Starksein verpflichtet uns zum Tragen der Schwachen, nicht zum rücksichtslosen Gebrauch der Freiheit. Tun wir es nicht, so zeigen wir damit, dass wir Gefallen an uns selber haben und wir handeln nicht in der Liebe. Jesu Sein ist ein ganz anderes. Von ihm heißt es: „Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an...“<sup>3</sup> - er fand nicht Gefallen an sich selber. Er entäußerte sich seiner Gottheit und war unser Bruder, um uns zu retten. Welch eine Liebe ist das doch! Vergleichen wir doch einmal unsere arme, immer auf irdischen Sinn gerichtete Liebe damit. Wir suchen uns doch fast immer nur selber. Die Selbstgefälligkeit steckt doch so tief in unserem Herzen. Sie ist auch die Ursache allen Streites und zerstört die Liebe im Herzen...

Ein jeder hält (seine) Sache, seine Meinung für die richtigste, und das zeigt sich dann auch im harten Urteil über den anderen. Da ist dann gleich der Streit fertig, während doch jeder Christi Sinn annehmen sollte. Es ist doch nicht unsere Aufgabe mit Andersdenkenden über Enthaltensamkeit heruzustreiten, sondern doch vielmehr, dass ich zu meinem armen gebundenen Brüdern gehe und ihnen helfe. ...Für den Freien ist es doch eine große Lieblosigkeit, wenn er so über die Schwachheit seines Bruders weggeht und nur sich selber zu leben sucht.<sup>4</sup> Er hat in dieser Weise den Sinn unseres Herrn und Heilandes wenig verstanden. Es sollte bei allem so sein:

**15,2:** „Ein jeder von uns lebe so, dass er seinem Nächsten gefalle zum Guten und zur Erbauung.“

Jeder sollte doch seinen Bruder zu gefallen suchen zur Güte in selbstloser Liebe in der Absicht, ihn zu fördern.

**15,3:** „Denn auch Christus hatte nicht an sich selbst Gefallen, sondern wie geschrieben steht:  
»Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.«“

In seiner tiefsten Selbsterniedrigung nahm er die Feindschaft der Welt auf sich. Jesaja 53 zeigt uns so recht, wie Er uns liebte und niemals sich lebte. Sein Kommen und Leben und Sterben war ein Leben der Liebe und nie des Selbstlebens. Wo man Ihn dazu versuchte, da entwich Er, heißt es von Jesus. Ich erinnere: Jesus zum König machen.<sup>5</sup>

Jesus hat uns das herrliche Vorbild gelassen. Er war im Gegensatz zu uns allein wahrhaft stark.

**15,4:** „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“

Was zuvor von Christus geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, dass wir ihm nacheifern sollten in Geduld, wie es uns die Schrift zeigt.

Wer frei ist von Selbstgefälligkeit kann auch Schmähungen erdulden, wie Christus sie für uns

---

1 Reichsliederbuch der landeskirchlichen Gemeinschaft

2 Luther-Übersetzung 2017 – so auch die anderen eingerückten Verse des Römerbriefes.

3 Philipper 2,7

4 Oben: Lied 430: Herr, habe acht auf mich...

5 Johannes 6,15

trug. Paulus wählte und trug Schmähungen und Verfolgungen. Gerade die Erkenntnis, dass auch die Heiden Heil erfahren sollten an Christus, brachte ihm einen Hass von Seiten seines Volkes ein. Aber bei allen diesen Trübsalen offenbarte sich ihm Gott immer herrlicher als ein Gott allen Trostes und nie versagender Geduld und der das Herz erfüllen kann mit Friede und Freude, völliger Hoffnung und Kraft des heiligen Geistes.

**15,5-6:** „Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch,  
dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht,  
damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.“

Die Verse 5-6 zeigen uns die Frucht der Selbstverleugnung und Geduld Christi, dass Juden und Heiden in Einmütigkeit Gott preisen und die Herablassung Jesu als die Ursache ihres Heiles ansehen. Auch die Welt soll Gott preisen, wenn sie unsere Liebeseinheit sieht (Joh 17,21; 1. Petr. 3,8-11).

Dieses Einerlei gestimmt sein in Christo macht uns zuerst im Glauben eins, dann auch im Wandel. Wenn wir dem Wirken des heiligen Geistes stille halten ohne Sonderinteressen, so wird er uns eins machen, auch über die Verschiedenheiten der Meinungen. Beharre ich aber auf meiner eigenen Meinung, so kann mich Gott nicht führen zur Einheit.

**15,7:** „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.“

In Liebe aufnehmen, denn Jesus hat uns in seine Gnadengesellschaft aufgenommen zur Verherrlichung Gottes.

**15,8-9:** „Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden  
um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen,  
die den Vätern gegeben sind; 9 die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben  
um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: »Darum will ich dich loben  
unter den Heiden und deinem Namen singen.«

Beide Juden und Heiden haben an der Gnade Christi gleichen Teil.

**15,13:** „ Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben,  
dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Um in der wahren Hoffnungsfreudigkeit zu stehen , muss man recht bankrott gewesen sein von allem Eigenen ...und zur Selbstverleugnung bereit sein. Paulus schließt mit einem Segenswunsch.

**15,14-33:** Der Apostel Paulus ist jetzt mit seinen Ermahnungen und Belehrungen, die er den Römern zuteil werden lassen wollte zu Ende und kommt jetzt zum eigentlichen Schluss seines Briefes.

1. Was stellt der Apostel Paulus der Römischen Gemeinde doch für ein Zeugnis aus! Die Römischen Gemeindeglieder sind voller Gütigkeit. Eine Fülle von Gütigkeit – das ist es doch gerade, was auch wir brauchen in dieser Welt voll Lieblosigkeit und Härte. Aber wie kamen nun diese Leute in Rom zu dieser Fülle, wo sie doch unter dem Regiment eines Nero standen und viel Verfolgungen durchzumachen hatten? Diese Gütigkeit war gewiss nicht von Natur in Ihm, sondern sie war eine Frucht des Heiligen Geistes, nach Gal 5,22, wo es heißt: Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Frömmigkeit, Gütigkeit...

Eph. 5,9 spricht von allerlei Gütigkeit als Frucht des Geistes. Neben der Gütigkeit lobt Paulus auch die Erkenntnis an den Römern. Weil ihnen so beides zur Verfügung stand, waren sie auch fähig, andere zu ermahnen. Um recht ermahnen zu können, ist es doch so notwendig, dass wir uns diese beiden Geistesfrüchte zu eigen machen und darum beten, dass sie uns geschenkt werden. Wo die Güte beim Ermahnen fehlt, da wird das Ermahnen leicht zu einem Abwatschen (?) statt zu einem wirklichen Dienst an der Seele, und wo die Erkenntnis fehlt, da geht man in der Gütigkeit doch zu leicht über eiternde Wunden hinweg. Wenn wir die Paulinischen Briefe lesen, so finden wir bei

Paulus doch immer, wie er bei aller Gütigkeit und Erkenntnis ermahnen und strafen und dienen kann.

**15,15-16:** „Ich habe euch aber zum Teil sehr kühn geschrieben, um euch zu erinnern kraft der Gnade, die mir von Gott gegeben ist, sodass ich ein Diener Christi Jesu unter den Heiden bin, der mit dem Evangelium Gottes wie ein Priester dient, auf dass die Heiden ein Opfer werden, das Gott wohlgefällig ist, geheiligt durch den Heiligen Geist.

Ich habe.... In Kapitel 1,8 und 12 spricht Paulus von dem Glauben der Römer, wie er in aller Welt bekannt geworden ist, wie sie in Rom im Glauben stehen. Die Römische Gemeinde war nicht von Paulus gegründet, trotzdem wagt er es, ihnen zu schreiben und sie zu ermahnen und zu erinnern. Paulus stellt seinen Brief als ein Wagnis hin, aber die Gnade, die ihm von Gott gegeben ist, macht ihn kühn. (Röm 5;12,3) Er möchte nicht herrschen, sondern im Glauben mit ihnen Gemeinschaft haben und ihnen dienen in der Liebe unseres Heilandes. Wenn er an manchen Stellen recht kühn geschrieben hat, so hat er dies deswegen getan, damit sie im Glauben gegründet werden und fester, außerdem möchte er sich seines Auftrages entledigen, den er von Gott hat, dass auch die Heiden priesterlich zubereitet werden durch den Heiligen Geist als ein Gott wohlgefälliges Opfer.

Wie finden wir doch hier eine solch demütige Zartheit in Paulus Ermahnungen. Wie stellt er doch alles in das Licht des Wortes: Alle Eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. Was wollen wir nun hieraus lernen: Ein jeder Christ hat das Recht seine Mitchristen zu ermahnen, und es soll keiner ungläubig werden und zürnen, wenn er von einem Geringeren ermahnt wird oder erinnert.

**15,17:** „Darum kann ich mich rühmen in Christus Jesus, dass ich Gott diene.“

Wir dürfen uns unseres Gottes rühmen, wenn wir zu Gottes Lob erzählen, was Er an unserer Seele getan hat, oder auch durch uns an anderen. Das dient anderen zur Bekehrung und Ermutigung. Der größte Ruhm aber ist doch der, dass man ein Werkzeug der Gnade Gottes ist und der Kraft Christi.

**15,18:** „Denn ich werde nicht wagen, etwas zu reden, das nicht Christus durch mich gewirkt hat, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk,“

Dieses Wort kennzeichnet doch so das Glaubensleben des Apostel Paulus...

Wir sehen unsere ganze Armut. Warum bei uns so wenig Trinker zur Bekehrung gelangen. An Worten fehlt es nicht. Unser Christentum muss sich in Kraft offenbaren.